

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postverendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigentümer: Th. Steinhaufen.

Inserate aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen; für die Zeitungen des Herrn Zeiler's Annoncen-Bureau, Königsgasse, Nr. 60; für Wien die Annoncen-Bureau Alois Oppelik, Wollzeile 22, u. Haasenstein & Vogler; für Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel u. Paris. Das einmalige Einrücken einer einpaligen Garmentzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. B. Expl. der Stempelgebühr 4 30 kr.

Wölblocale
an zu vermieten in dem Hauptplatze zu Szász-Regen bei der Eigentümerin Regina 3-3

Zwischen Zahnärzte Herrn J. G. Stadl, Bognergasse No. 2, (ehemalig unter dem Namen „Anastase“) gebrachte Heilmittel, habe ich Gelegenheit gehabt, in Anwendung zu bringen und habe ja oft überraschende

sich das gedachte Heilmittel, namentlich der Gesundheit nachtheilige in Stocken der Zähne, Zahnfleischbildung, Mundfaule beileiden in oft sehr kurzer Allem aber habe ich dieses gerühmten Fällen bei übertriebenen Leiden für den Kranken und Umgebung unangenehm ist, und von dem betreffenden Kranken nicht worden war, angewendet, wöchentlichem Gebrauch dieses wasser mehrmals des Tages die-enge ich Herrn J. G. Popp auf sein Erfahrungs.

Dr. Stark, k. k. Stabsarzt a. D.

bei Herrn C. Müller, Apotheker, Hr. A. Steiner, und kleiner Ring; — Almas bei Herrn. bei Herrn. Dietrich et Fleischer, in Nussbeck und Hr. G. M. Text bei Herrn. Kovrig und Hr. Fulep et Hr. Leonhard; — Bözörmény bei Hr. Deés bei Hr. S. Kremer; — et Gergely; — Földvár bei Hr. E. Henk bei Hr. Potok; — Gy. Sz. — Karlsburg bei Hr. Wagner, in Váshely bei Hr. Jak. Nagy, Hr. H. Neher; — Klausenburg, Hr. Dr. Hintz, Apotheker, Hr. J. d. Hr. J. Karvaci; — Kronstadt, Hr. J. Jekelius, Apotheker, et Comp.; — M. Váshely bei Hr. Fogarasi; — Mediasch bei Hr. N. Enyed bei Hr. J. Oberth, ärzly bei Hr. Jelinek, Apotheker bei Hr. S. Papp, Apotheker; — Eymann; — Schässburg bei Hr. T. Teutsch und Hr. Fr. Markus; — Traugott et Wachner; — Szinverber, Apotheker; — Somlyo bei Hr. Thorda bei Hr. Wolf, rhyly bei Hr. Em. Beczasi; — A. Megay; — Zilah bei Hr. 1-3

1000 Stück neue Damenhemden
Erzeugung, Reinwand angefertigt, werden unter Garantie zu halben Preis verkauft.

Hemden (Handstickerei)
alternativen Vorster Modellen.
überall fl. 3, nur fl. 1.70
überall fl. 4, nur fl. 2.25
überall fl. 5, nur fl. 2.75
überall fl. 6, nur fl. 3.20
überall fl. 7, nur fl. 4.-
überall fl. 8, nur fl. 4.50
überall fl. 9, nur fl. 5.-
überall fl. 10, nur fl. 5.50
überall fl. 11, nur fl. 6.-
überall fl. 12, nur fl. 6.50
überall fl. 13, nur fl. 7.-
überall fl. 14, nur fl. 7.50
überall fl. 15, nur fl. 8.-
überall fl. 16, nur fl. 8.50
überall fl. 17, nur fl. 9.-
überall fl. 18, nur fl. 9.50
überall fl. 19, nur fl. 10.-
überall fl. 20, nur fl. 10.50

Leber-Geschichte
einfacher als auch eleganter Art, in solchster Ausführung 11-15

Wiedler
fabriks-Niederlage des Wiedler

Filial-Abonnements-Bureaus: In Mediach bei Herrn Joh. Hedrich; in Schässburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Váshely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 46. Hermannstadt, Dienstag am 23. Februar 1869.

Telegramm

der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“
Vest, 22. Februar. Die griechische Kammer wurde aufgelöst, ein königliches Dekret beraumt Neuwahlen für Anfang Mai an.
Im Vest-Theresienstädter Wahlbezirke machen beide Parteien, Tokay und Gorove, große Wahlmanifestationen. Es verlautet, dass Kerkapolyi wolle vom Staatssekretariat zurücktreten. Morgen ist der Schluss des Israeliten-Kongresses.

Amtliches.

(Ernennungen.) Von Seite des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Verkehr in dem für den Staats-Ingenieur-Dienst systemisirten Status zu Ingenieurs-Assistenten I. Klasse: Joseph Vajor, Anton Jilke, Stephan Pokorny, Karl Alberti, Nikolaus Bortessy, Alexander Straßer, Michael Heß, Stephan Gabell, Anton Geyppel, Paul Lebecky, Joseph Stryal, Johann Papay, Moriz Weller, Joseph Stanke, Franz Schier, Antila Szeghd, Johann Seiden, Anton Rudolph, Johann Urban, Samuel Nagy, Georg Nagy, Julius Bester, Anton Mihalovits, Karl Reichel, Ludwig Rajon, Bela Ney, Ludwig Goby, Sigmund Papp, Stephan Papay, Samuel Jilke, Joseph Sompel, Albert Enyedy, Friedrich Rauba, Alexander Banó, Andreas Kalb, Karl Mack, Joseph Székely, Andreas Witz, Samuel Horvat, Ferdinand Andrássy und Joh. Szogler; — zu Ingenieurs-Assistenten II. Klasse: Heinrich Ernst, Viktor Löffler, Koloman Brantweiner, Michael Morandini, Mathias Völfo, Johann Schaffarits, Benjamin Boros, Karl Saary, Franz Dobrovits, Kornel Gyurkovits, Alexander Kocskó, Hugo Jfal, Moriz Szemler, Alex. Prepeliczay, Olga Ásboth, Otto Bekwall, Mar. Zathureghy, Paul Kapny, Augustin Buckics, Adolf Aigner, Anton Sitágy, Ladislaus Hertel, Theodor Gnomparits, Alois Kónay, Michael Dolcsko, Ernst Ballantr, Johann Kleinwächter, Ernst Meißner, Franz Gilner, Joseph Nachlosky, Joseph Mihula, Bela Luffe-Fabry, Johann Glafis, Eduard Heimer, Wenzel Raufschek, David Scheinberger, Joseph Heigel, Otto Müß, Johann Vobias, Stephan Vertan, Andreas Klein, Franz Gletes, Joseph Mithel, Eugen Vebó, Joseph Meysonier und Wilhelm Kraupa.
Von Seite des k. ung. Finanzministeriums: Franz Drechsler zum Kanzleileiter und Joseph Pödy zum Registrator bei der k. k. Finanzdirektion; — Andreas Horvath zum Steueramts-Kontrollor III. Kl.

Politische Uebersicht.

Wien, 19. Februar. Das Abgeordnetenhaus hält heute eine Sitzung, auf deren Tagesordnung sich nur Angelegenheiten von sekundärem Interesse befinden. Das Schwergewicht der parlamentarischen Thätigkeit liegt zur Zeit noch in den Vorberathungsausschüssen, zumal jetzt im Steuerreform-Ausschusse. Die Wahlreformfrage befindet sich noch im Vorstadium ministerieller Verathung, und Alles was über angeblich vom Ministerium schon gefasste Beschlüsse gemeldet wird, entbehrt, unseren Nachrichten zufolge, jeder Begründung. Soll etwas von der Wahlreform noch in dieser Session zur Reife gelangen, so müssen die Vorlagen bald erscheinen, wenn anders die bestehende Absicht, den Reichsrath im April zu schließen und im Mai die Landtage zu versammeln, ausgeführt werden soll. Der

Feuilleton.

Am todten See.

(Fortsetzung.)
Nicht lange darauf richtete sich in der niederen Krankenstube drüben das Kind von seinem Bette auf, sah mit suchenden Augen im Zimmer herum und sagte: „Papa ist fortgegangen. Ist er wieder todt? Er soll doch wieder zu mir sehen.“ — Die Mutter küßte die Kleine auf die Stirn und bat sie, ruhig zu sein. „Der gute Mann ist nicht Dein Papa,“ sagte sie; „Du mußt ihn nicht so nennen. Es ist der Doctor, der Dich wieder gesund machen wird, wenn Du Alles thußt, was er Dir sagt.“ — „Nicht der Papa?“ wiederholte die Kleine nachdenklich. Sie schien Ruhe zu haben, von dieser Vorstellung zurückzukommen. „Aber wie heißt denn?“ fragte sie. „Und er wird doch nicht fortgehen?“
„Da kommt er eben zurück, Herzgenßin,“ sagte die bide Wärterin, er die Thüren in die Augen treten, als sie ihren Liebling zum ersten Mal wieder vernünftig reden hörte. „Sehen nur Ew. Gnaden, wie rasch rudert, als könnte er's nicht erwarten, wieder bei unserem Kinde zu sein. Ach, das ist einmal ein Doctor! Und heute kommt er mit mir noch hübscher vor, als gestern. Der schöne schwarze Bart, und die weiße Haut, und die Augen sind so finster, daß man sich fürchten müßte, wenn er nicht so gut wäre.“
Sie sahen ihn jetzt wieder an's Land springen, aber er grüßte nicht mehr, ging auch an der Thür vorbei und sie hörten ihn draußen mit der Wirthin sprechen. Bald darauf aber kam er in's Zimmer, ging so langsam zu der Kleinen und beschäftigte sich freundlich mit ihr. Seine Augen einen Zauber über das Kind auszuüben. Es schloß auf sein Zuhören die Augen und athmete ruhiger. Im Zimmer war es so still, daß

Inhalt der ministeriellen Verhandlungen über eine Aenderung im Organismus des Reichsministeriums und in der Staatschuldenverwaltung soll demnächst zur Mittheilung an den Budgetausschuß des Abgeordnetenhauses gelangen. Gleichzeitig wird aus Pest gemeldet, daß das ungarische Finanzministerium ebenfalls ein neues Wahlgesetz ausarbeite.

Die Pariser Konferenz hat sich gestern versammelt, die Antwort Griechenlands angeht, von dem Beitritte Griechenlands zu den von der Konferenz ausgesprochenen Prinzipien Akt genommen, die diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland ipso facto für wieder hergestellt erklärt, den beiden Regierungen ihren Dank vorzutragen und sich dann aufgelöst. Die Konferenz hat also ihr Werk vollendet. Die nächste Zukunft schon wird zu zeigen haben, ob die Konferenz gelöst oder gestiftet und verkleinert hat. Aus Athen, 8. d., wird dem „Journal des Debats“ über die Lage, nachdem Walewski die Deklaration der Mächte notifizirt und Georgios dieselbe anzunehmen beschloß, folgendes geschrieben: „So bald sich eine politische Persönlichkeit beauftragt, ein Kabinetsbeim König einstellte, erhielt dieselbe im Laufe des Tages zwanzig Zuschriften mit Todesdrohungen. Das dauerte drei Tage, 300 Kette bewachten die Eingänge des königlichen Palastes und der Gesandtschaften. Man fürchtete eine Revolution und die Abdankung des Königs. Endlich gelang es, das Kabinetsbeim zu bilden. Das Volk blieb besonnen, ungeachtet der wüthenden Plakate, in welchen man so weit ging den König und die Königin mit dem Tode zu bedrohen. Die Partei, von der solche Drohungen ausgehen, wollte den König zur Abdankung drängen und eine Regentschaft bis zur Großjährigkeit des sechs Monate alten Sohnes des Königs etablieren. Aber das Volk war klüger und sah ein, daß Nachgeben besser als die Invasion der Türken, der man nichts entgegenzusetzen hatte. Ich hoffe, daß wir nun in normale Zustände eintreten. Aber die Griechen sind nicht überzeugt, daß sie Unrecht hatten; sie geben nach, weil sie die Schwächen zu sein fühlen, und weil keine europäische Macht auf ihrer Seite steht; sie sagen aber zugleich, daß sie bei der nächsten günstigen Gelegenheit von vorne anfangen werden.“ An dieser Absicht der Griechen zweifeln wir keinen Augenblick. Interessant ist auch, daß das Kabinetsbeim in einer Cirkular-Depeche erklärt, der König habe sein Kabinetsbeim gewechselt, um lärmenden Rumgerüchten, welche Griechenland Schwirren ließen, entgegenzutreten, ein Ende zu machen, daß es aber politisch ganz auf demselben Standpunkte stehe, wie das frühere Kabinets, und dessen Haltung unbedingt gutheiße.

Die belgische Frage hat von ihrer Bedeutung verloren, denn die sogenannte beschwichtigende Auffassung des belgischen Ministeriums, von der wir bereits gesprochen und die eigentlich schon seit mehreren Tagen in den Händen der Regierung ist, wird von der „France“ mit den Worten zurückgewiesen: „Belgien soll durch Handlungen und nicht durch Worte Vertrauen bezeugen.“ Der Kern der Frage liegt nach demselben offiziellen Organ darin, daß Frankreich Belgien als seine Domäne erklärt, indem es ausdrücklich sagt: „Es wird eine belgische Frage geben, so oft Spuren fremder Anstiftung in den Akten des Kabinetts von Brüssel zu finden sind“, womit auf die Anwesenheit Freres-Doban in Berlin und auf andere nur der französischen Regierung bekannt gewordene Vorgänge hingewiesen wird. Hiemit will also die französische Regierung selbst eine nach allen Seiten hin unabhängige Stellung Belgiens nicht zugeben, während man in Preußen wieder alles Gewicht auf die Unabhängigkeit Belgiens von Frankreich legt. Wie also die in der „France“ geforderte, immer inniger werdende Einigung Belgiens mit Frankreich ohne Konflikt durchzuführen sein wird, gehört zu jenen Räthseln, mit welchen die Zeit vielfach schwanger ist. Der Pariser Korrespondent der „Independance“ meint, wenn auch die belgische Angelegenheit ohne Konflikt abgewickelt wird, so bleibt doch noch die böse Stimmung gegen Preußen übrig, und man wird nach den

Wahlen andere Gründe oder Vorwände finden, derselben Ausdruck zu geben. Dem preussischen Geschäftsträger in Paris, Grafen Solms, legt man folgende, die Situation bezeichnende Bemerkung in den Mund: „Alle Welt weiß hier, daß Preußen nicht im Geringsten bei dieser Luxemburger Eisenbahnfrage betheilig ist, aber — kein Mensch will es glauben.“

Die diplomatisch inspirirte „Französische Korrespondenz“ schreibt unter dem 17. d.: „In dem heutigen Ministerrath sollte, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, über die belgische Sache verhandelt werden. Einen unmittelbaren Konflikt sieht man in ersten politischen Kreisen nirgends voraus; die Vermuthung eines gestrigen Abendblattes, daß es mit dem Sturm der inspirirten Presse hauptsächlich darauf abgesehen sei, in Brüssel die Regierung und das Oberhaus einzuschüchtern, scheint das Richtige getroffen zu haben. Besonders gereizt ist die hiesige Regierung deshalb, weil es zu ihrer Kenntniß gelangt ist, daß der belgische Minister, Herr Freres-Doban, unmittelbar vor der Einbringung des Gesetzes in Berlin gewesen ist, und dort mit dem Grafen Bischoff konferirt hat. Im Hinblick darauf will man sich die Einflüßnahme Preußens auf den erwählten Akt nicht ausdenken lassen. Uebrigens können wir hinzufügen, daß das Preußische Bureau den Redakteur des „Peuple“, Herrn Duvernois, ersucht hat, den Ton seiner Polemik herabzusetzen und namentlich die Verleumdungen des belgischen Grafen, Herrn v. Beyens, zu schonen. In der That beruht über die korrekte Haltung des Letzteren nur eine Stimme im ganzen diplomatischen Korps, und die französische Regierung selbst mußte nach den unbefonnenen persönlichen Angriffen ihrer Organe gegen Herrn v. Beyens sich beeilen, in Brüssel erklären zu lassen, daß dieser Staatsmann nach wie vor ihre ungehinderten Sympathien beziehe.“

Die „N. F. Pr.“ schreibt: Nach Andeutungen, die wir heute auf Grund authentischer Pariser Mittheilungen erhalten, kann von einer unmittelbaren drohenden Gefahr für die friedliche Situation in Folge der belgischen Eisenbahnfrage keine Rede sein.

Die turbulente, leidenschaftliche Diskussion der betreffenden Angelegenheit in der gesammten französischen Presse ist allerdings die Consequenz eines mot d'ordre. Sie ist aber nicht darauf bemessen, um des oberschwebenden Gegenstandes willen eine ernste Verwicklung einzuleiten.

Dagegen ist man um so überzeugter davon, daß sie eine auf ganz andere Angelegenheiten abzielende diplomatische Campaigne vorbereiten bestimmt sei.

Man avistirt und beizelten davon, daß das Facit des gegenwärtigen bestigen publicistischen Geplänckels gegen Belgien wegen der Eisenbahnfrage die Wiederaufnahme des seinerzeit nicht oft genug demintirten Projectes einer Zoll- und Handelsvereinigung Belgiens mit Frankreich bilden werde.

Die drohende Sprache der Pariser Blätter bezweckt nur, Belgien für den Moment des officiellen diplomatischen Impulses, den das betreffende Project erhalten soll, in den entsprechenden Zustand der Empfänglichkeit zu versetzen.

Erst dann, wenn man in Paris mit dem bezüglichen Vorhaben auf zähe Hindernisse in Brüssel stoßen sollte, würden sich die Ausflüchte auf eine sehr ernste Gestaltung der belgischen Frage nahebei positio gestalten.

Die Anarchie scheint sich in Italien in Permanenz erklärt zu haben. Wie der „Gaz. di Parma“ aus Reggio in der Emilia geschrieben wird, ist in der Umgebung von Casina eine bewaffnete Bande erschienen, die es vorzugsweise auf die Regierungskassen abgesehen habe und namentlich die Gelder, die für Maschinen entrichtet wurden, den Steuer-einnehmern abnehme und ihnen dafür Duntionen ausstelle. An dem Eigentum von Privaten hätte sich die Bande noch nicht vergriffen und bereits soll es zwischen ihr und den Carabinieri zu einem Zusammenstoß gekommen sein, über dessen Ausgang jedoch nichts berichtet wird. — Einer

mit einem lieblichen Lächeln. „Anstatt zu schlafen, machen Sie selbst den Koch?“

„Ich koche nur für die Kranken,“ erwiderte er. „Die Gesunden überlasse ich unserer Frau Wirthin, die sich schon Ehre machen wird, ohne daß ich ihr in's Handwerk prüfche. Schläft unsere Patientin?“
„Sie ist eben aufgewacht. Sie hat schon wieder nach Ihnen gefragt.“

Als sie jetzt in das vordere Zimmer traten, sah das Kind aufrecht und lächelte dem Doctor entgegen. Dann nahm es willig einige Köffel von der Bouillon, die er selbst ihm reichte. Es schien nicht Hunger zu haben, sondern es nur zu thun, weil es von ihm verlangt wurde. Dabei horchte es aufmerksam auf Alles, was der Doctor ihm sagte, wie er heute die Fische hätte im See tanzen sehen, und wie sie sie fangen wollten, wenn es erst aufstehen dürfe. Darüber schien das Bemühen wieder einzudämmern. Die blauen Augen schlossen sich halb, das Köpfchen sank wieder in die Kissen zurück.

„Sien Sie gutes Muthes,“ sagte der Arzt. „Wir machen kleine Schritte, aber jeder bringt uns vorwärts. Ihre Josefina soll fleißig mit den Gismuschlägen fortfahren. Indessen folgen Sie mir hinaus. Unser Mittagessen wartet.“

„Lassen Sie mich hier bei meinem Kinde.“ bat sie leise.

„Nein,“ erwiderte er kurz. „Sie sollen eine Stunde in der Luft sein. Eine zweite Patientin könnten wir hier nicht brauchen, und Ihr Puls ist sehr gereizt. Wenn wir fertig sind, lösen wir die Wärterin ab.“

Er ging ohne Weiteres voran, und sie wagte nicht zu widersprechen. Draußen am Hause im warmen Schatten, dicht neben dem Fenster, hinter dem die Kleine lag, war ein Tisch für Zwei gedeckt. Die Wirthin trug eben eine Schüssel mit Fischen auf, denen gedadene Hühner folgten. Während sie nun aßen, sprachen sie kaum ein Wort. Beide waren in ihre eigenen Gedanken vertieft. Nur dann und wann nickte er sie, die Stühle, die sie auf ihrem Teller zerhackte hatte, auch zum Munde zu führen. „Ich nehme es übel, wenn Sie nicht essen,“ sagte er heiter; „ich selbst habe das Menu bestimmt. Ärzte sind bekanntlich Gourmands, und

Florentiner Korrespondenz der „Tr. Ztg.“ zufolge ist die Operation des Verkaufes der Reichsgüter im Gange und dem Abschlusse nahe.

Die Frage der spanischen Regierungsform scheint in eine neue Phase zu treten. Wie die „Köln. Ztg.“ erzählt, hat sich der gegenwärtige König von Portugal, der Schwiegersohn des Königs Viktor Emanuel, bereit erklärt, die spanische Krone anzunehmen.

Der Fürst von Monaco, so meldet die Independance belge, hat seinen Unterthanen alle Staatsabgaben erlassen, und zwar nicht bloß die fünfzigsten, sondern auch die noch rückständigen.

Während der nordamerikanischen Gesandte in England recht cordiale Neben hält, scheinen sich die freundschaftlichen Beziehungen zwischen der Union und dem Mutterlande noch keineswegs befestigen zu wollen.

Stempel und Gebühren bei Actien-Gesellschaften.

In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird nachstehender Gesetzentwurf eingebracht werden:

Der Entwurf des Gesetzes über die Actien-Gesellschaften und den Commandit-Gesellschaften auf Aktien, dann den Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften...

Die in dem Gesetze vom 10. Juli 1865, Nr. 55 R. O. B. in dem in der Verordnung vom 16. Januar 1866, Nr. 9 R. O. B. den Creditanstalten, dann anderen Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien gewährten Ausnahmen von den Gebühren...

Die in dem Gesetze vom 10. Juli 1865, Nr. 55 R. O. B. in dem in der Verordnung vom 16. Januar 1866, Nr. 9 R. O. B. den Creditanstalten, dann anderen Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien gewährten Ausnahmen von den Gebühren...

Die in dem Gesetze vom 10. Juli 1865, Nr. 55 R. O. B. in dem in der Verordnung vom 16. Januar 1866, Nr. 9 R. O. B. den Creditanstalten, dann anderen Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien gewährten Ausnahmen von den Gebühren...

Die in dem Gesetze vom 10. Juli 1865, Nr. 55 R. O. B. in dem in der Verordnung vom 16. Januar 1866, Nr. 9 R. O. B. den Creditanstalten, dann anderen Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien gewährten Ausnahmen von den Gebühren...

Die in dem Gesetze vom 10. Juli 1865, Nr. 55 R. O. B. in dem in der Verordnung vom 16. Januar 1866, Nr. 9 R. O. B. den Creditanstalten, dann anderen Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien gewährten Ausnahmen von den Gebühren...

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Ueber einen Theaterbrand in Wien liegen heute folgende authentische Nachrichten vor: Das Feuer brach am 16. d. Früh zwischen 4 und 6 Uhr aus, und griff bei der dortigen großen Menge leicht verflammbarer Gegenstände, mit solcher Schnelligkeit um sich, daß alsbald der ganze Zuschuh in lichten Flammen stand.

(Zinsen, Dividenden, Superdividenden) nach der Gesamtsumme der letzteren zu bemessen und unmittelbar abzuführen.

§ 5. Der § 12 des Gesetzes vom 13. December 1862, Nr. 89 Reichsgesetzblatt, findet auch auf die registrierten Genossenschaften Anwendung.

§ 6. Die Eingaben und Eintragungen in die Separat-Register, welche für jene Actien- und Commandit-Gesellschaften auf Aktien, bei denen der Gegenstand des Unternehmens nicht in Handelsgeschäften besteht, dann für die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften geführt werden, unterliegen nicht der Gebühr nach der Tarifpost 431 des Gesetzes vom 13. December 1862, sondern sind je nach dem Unterschiede, ob über die Eingabe eine öffentliche Kundmachung eintreten soll oder nicht, nach der Tarifpost 43 d oder 43 a l des Gesetzes vom 13. December 1862 zu behandeln.

§ 7. Dieses Gesetz tritt gleichzeitig mit dem Gesetze vom ... über Actien-Gesellschaften, Commandit-Gesellschaften auf Aktien, dann Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Wirksamkeit.

§ 8. Der Finanzminister ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

Israelitischer Kongress.

Die gestrigen Abstimmungen im israelitischen Kongresse über die §§. 10 und 42 des Gemeindefaustates bilden den wichtigsten Moment, welcher im ganzen bisherigen Verlaufe dieses Kongresses aufzuzeichnen zu werden verdient.

Im §. 42 hat die Fortschrittspartei durch die Annahme des Passus „moralisch-rabbinisch“ bemerkt, daß es ihr mit dem Festhalten am Glauben der Väter Ernst ist, und daß sie ein Statut schaffen will, welches auch den Anschauungen und Gefühlen solcher Weise amodiert, daß die Fortschrittspartei Gefahr läuft, von ihren treuesten Anhängern damit beschuldigt zu werden, erstere habe die Rechtsbasis, auf welcher doch jede geistliche Institution ruhen soll, zu Gunsten der sogenannten Orthodoxie, das ist der „Anten“ im Kongresse verläßt.

Der „Anten“ im Kongresse ist sonach jeder vernünftige Vorwand benommen, ihr Schmelzen fortzusetzen und sich an den ferneren Beratungen nicht zu betheiligen. Hat das Reichstagesparlament die Angelegenheit nicht zu betheiligen, so hätte namentlich das weitere Vorgehen der gemäßigten Kräfte um so weniger Berechtigung, als nicht nur dem Wunsch, daß man keineswegs für Karaiten, sondern auf moralisch-rabbinischem Boden stehende Juden ein Statut schaffen wolle, vollkommen Genüge geleistet ist, sondern auch im §. 10 den Minoritäten orthodoxer Richtung die äußerliche Konzession gemacht wurde.

Aber auch die Anhänger der gesonnenen Mezes'schen Amendements haben keine Ursache mißvergnügt zu sein. Das summa jus, worauf jene sich berufen, ist nicht so schwer verlegt, wie es auf den ersten Blick den Anschein hat. Die fortgeschrittenen Fraktionen sind in der Regel freiwillige, sie bilden sich, um ihre besonderen religiösen Bedürfnisse zu befriedigen, dürfen daher billigerweise zur Einrichtung außerordentlicher Beiträge verhalten werden, zumal dann, wenn, wie es hier der Fall ist, dies zur Erhaltung der allgemein gewöhnlichen Einbeit der Gemeinden notwendig ist.

Die orthodoxen Fraktionen hingegen, welche der zweite Theil des Teuzer'schen Amendements zu begründen iheint, entstehen dann, wenn durch Gemeindefaustats eine Umgestaltung des bisher bestehenden Statutes stattfindet, diese Fraktion ist daher ohne ihr Willen und ohne ihr Verschulden in die Lage einer Minorität verlegt worden, dann und darf daher nicht zur Erhaltung ihrer gottesdienstlichen Einrichtungen durch besondere Beitragsleistungen gezwungen werden, um so weniger als keine Mehrheit des Landes auf Grund der im 20. A. v. 3. 1845 §. 7 angeordneten Grundzüge, die Eintreibung solcher Gemeindegeldern zu executiren je veranlaßt werden könnte.

Durch die Abstimmung vom 10. d. M. ist eine der gefährlichsten Klippen umschifft, welche mit einem glänzlichen Scheitern des Kongresses erullich gelehrt hat; hoffen wir nun, daß die vielen widerwärtigen Winde und Sandböen, mit denen das Schiff des Kongresses noch den Kampf zu bestehen hat, daselbst dennoch schließlich in den Hafen der Ruhe und Sicherheit werden gelangen lassen.

Inland.

Peß, 18. Februar. Im Prozeß Karageorgievic wurde folgende vorläufige Entscheidung getroffen: „Der Gerichtshof erkennt das vorhandene Material als rechtlich genügend, um die in der Voruntersuchung befänglich gewesenen Karageorgievic, Trifkovic und Stankovic wegen des Verbrechens der Theilnahme an der Ermordung des Fürsten Michael in den Anklagestand zu versetzen.“

Peß, 19. Februar. Aus der Wahlrede des Justizministers Balthasar Horvát in Steinamanger am 15. Februar d. J. theilen wir folgenden Passus mit:

Die Reform des gesamten Rechtslebens ist ein Werk, welches selbst bei der größten Kraftanstrengung vor 5-6 Jahren unmöglich zu bewerkstelligen sein wird, und selbst wenn es der Regierung gelänge, ihre diebezüglichen Entwürfe früher fertig zu bringen, so wäre doch selbst die rührigste und eifrigste Legislative nicht im Stande, dieselben außer Achtlassung durchzuführen. Ich übergehe also hiermit die Ausführung jener Arbeiten, welche während des nächsten Reichstagesplan durchzuführen, kaum eine Aussicht vorhanden sein kann, und werde nur diejenigen erwähnen, welche wahrscheinlich schon in nächster Zukunft auf die Tagesordnung der Legislative gesetzt sein werden. (Hört!) Zu diesen gehören:

- 1. Die Sonderung der Justizpflege von der politischen Verwaltung (lebhafter Beifall);
2. die Sicherung der Unabhängigkeit der Richter, sowohl nach oben auch nach unten (Beifall);
3. die Regelung der richterlichen Verantwortlichkeit;
4. die Organisation der Gerichte erster Instanz im Zusammenhange mit der Institution des Friedensgerichtes;
5. die Reform der Advokatur;
6. die Ordnung der loci credibiles;
7. die Defensivität, Mündlichkeit und die auf die Grundlage der Unmittelbarkeit basirte Zivilprozessordnung;
8. ein Strafgesetzbuch;
9. das Kriminalverfahren im Verein mit Geschworenengerichten;
10. und damit im Zusammenhange die Reform des Gefängniswesens, mit hauptsächlichster Berücksichtigung jenes edleren Zweckes der Strafe, welcher in der Besserung besteht. (Beifall.)

Ich halte es für überflüssig, mich in die Details dieser hochwichtigen Angelegenheit einzulassen, nachdem die Richtung, welche ich bei der Reform des Justizwesens befolgen will, zu Genüge durch die Gegenstände selbst gekennzeichnet wird, die ich zu erwähnen die Ehre hatte.

Die Gerechtigkeitssphäre spielt eine große Rolle im Leben der Nationen. Dieselbe ist der Wächter der höchsten Zwecke des Staates, der Sicherung der Person und des Eigenthums. Zur Erhaltung des Erwerbs, der Industrie und des Handelsverkehrs gibt es kaum einen mächtigeren Faktor, als die rasche, pünktliche und unparteiische Gerechtigkeitssphäre. Die Rechtsinstitutionen bilden den zuverlässigsten Gradmesser zur Beurtheilung des Geistes, der Bildung irgend einer Nation. Und darum müssen wir durch zeitgemäße Einrichtung unserer Rechtsinstitutionen, unsere moralische Reputation wahren. Allein wir dürfen mit den Reformen schon darum nicht säumen, weil wir in unserer Lage die Hilfe des ausländischen Kapitals noch lange nicht entbehren können, Kapital und billiges Geld einerseits sind und eine schlechte Gerechtigkeitssphäre andererseits aber solche Gegenstände sind, welche neben einander nicht bestehen können. (Beifall.)

tationen sein werden, welche die Kritik der gebildeten Welt werden entgegen können.

Noch sollte ich sprechen von der Ordnung des Oberhauses, welche für eine längere Dauer kaum mehr praktikabel sein wird; von der Reform des Steuerwesens, welche eine Lebensfrage für uns ist; von den Handels- und Erwerbsgesetzen und noch hundert anderen Gegenständen, welche das Bedürfnis des Tages auf den Tisch der Legislative in den Vordergrund schieben wird. Allein ich würde meine Ansichten bezüglich jedes einzelnen Gesetzes überschreiten, wenn ich meine Ansichten bezüglich jedes einzelnen Gegenstandes und jeder einzelnen Frage speziell darlegen wollte. Ein politisches Programm hat keinen anderen Zweck, als sich über die dringenden und hauptsächlichsten Lebensfragen der Nation zu äußern und bloß in den Hauptzügen die Grundprinzipien anzudeuten, welche wir als Ausgangspunkt gewählt haben. Die Richtung in den Details der Fragen wird durch den Ausgangspunkt selbst angezeigt, die Garantie dafür aber, daß wir dieser Richtung auch treu bleiben, liegt in unserem Charakter und der unüberwindlichen Macht der öffentlichen Meinung (lebhaftes Eljen), welche mit wachsamem Auge all unsere Schritte verfolgt und uns erhebt oder in den Staub wirft, je nachdem wir es verdient haben. (Anhaltendes lebhaftes Eljen.)

Peß, 19. Februar. Es scheint, daß der Kandidat der Leopoldstadt, Herr Bahrmann, nach Rücktritt falls einen zum Mindesten ebenso gefährlichen Gegenkandidaten in der Person Eduard Horn's erhalten wird. Es soll gehern ein Telegramm Horn's eingelaufen sein, welches dessen Kandidatur in diesem Stadtheil in Aussicht stellt und die sofortige Einsetzung seiner Wahlrede zusagt.

Peß, 19. Februar. Montag soll die letzte Sitzung des Israeliten-Kongresses stattfinden. In der gestrigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß 54 Kongressdeputirte ein Memorandum an den Kultusminister gerichtet haben. Das Schriftstück wurde vom Präsidenten als Pamphlet bezeichnet, von dessen Verlesung im Kongress Umgang genommen werden mußte.

Peß, 20. Februar. Der zur Verhandlung über die Armeelieferungen nach Wien entsendete Vertreter des ungarischen Handelsministeriums erhielt die Instruktion, die Theilnahme der ungarischen Industrie bei Lieferungen überzusehen.

Ans Belgrad wird berichtet, die serbische Regierung habe Verhandlungen eingeleitet, um die Ermäßigung der Einfuhrzölle von serbischen Produkten zu erreichen. In Wien wurde das Verlangen Serbiens gewürdigt, und es steht die Herabsetzung des Zolles von Schweinen auf ein Sechstel und von Weinen auf ein Viertel des jetzigen Satzes bevor. Der Abschluß eines Handelsvertrages zwischen beiden Ländern ist in Aussicht.

Aggram, 18. Februar. Heute wurden im Agrarer dritten Wahlbezirk der Demeter Jandric, der Statthalterath Jurkovic in Sprmien zu Landtagsdeputirten gewählt. — Im Finanzkomitee sind die Stimmen zwischen den Nationalen und Unionisten getheilt: eine Neuwahl steht bevor.

Wien, 17. Februar. Der an die Stelle des vorkorbenen Freiherrn v. Hof zum Chef der obersten Rechnungs-Kontrollbehörde ernannte Herr v. Kriegerbau, welcher kaum 4 Wochen im Amte ist, soll pensionirt werden, um diesen Posten für Herrn von Pleuer für den Fall seines Rücktritts vom Handelsministerium offen zu halten.

Wien, 17. Februar (Militärisches) Die „Militär-Zeitung“ meldet: Die in unserer letzten Nummer enthaltene Nachricht von Rücktritte des commandirenden Generals von Wien, FML. Ernst Hartung, hat leider nur zu rasche Befätigung erfahren, indem derselbe bereits sein Gehuch um Pensionirung an das Reichskriegsministerium geleitet hat. Als Nachfolger nennt man den O. v. C. Freiherrn v. Gablenz. Zum Commandirenden im Agrarer Generalat soll FML. v. Russwisch bestimmt sein.

Wien, 18. Februar. Die „österreichische Korrespondenz“ berichtet: Der belgisch-französische Konflikt in der Bahnanangelegenheit wurde zur friedlichen Verständigung gebracht. Die belgische Regierung protestire gegen die Verdrängung, daß sich die Regierung von anderen als streng wirtschaftlichen Motiven leiten ließ.

Wien, 18. Februar. Sr. Majestät der Kaiser hat gestern Mittag um 2 Uhr den Fürsten von Montenegro empfangen. — Der „Grazer Zeitung“ zufolge wird Ihre Majestät die Kaiserin die Reise von Agram nach Fiume nicht unternehmen, sondern von der kroatischen Hauptstadt direkt nach Ofen zurückkehren. Am Dienstag fand in Agram eine Gemeinberathung statt, welche lediglich um über den würdigen Empfang Ihrer Majestäten zu beraten, abgehalten wurde.

Wien, 18. Februar. Einer Meldung der „Presse“ zufolge sind die belgischen Gesandten an allen großen Höfen angewiesen worden, im Namen ihrer Regierung ausdrücklich zu erklären, daß Preußen nicht den leichesten Versuch gemacht, die Aktion der belgischen Regierung und Oefgebung zu beeinträchtigen, sondern daß Belgien nur flares Sowerdneratsrecht geübt ohne Hintergedanken, Frankreich zu beleidigen.

Wien, 20. Februar. Nach Andeutungen über das der Festsetzung entgegengehende Programm der Reise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Kroatien dürfte sich der Kaiser nach dem 2. März nach Ofen begeben und von dort aus in Agram am 8. eintreffen. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser Fiume und Pola zu besuchen, indeß Ihre Majestät die Kaiserin die Rückreise antreibt. Die Reise dürfte bis zum 25. März beendigt sein.

Fürst Nikolaus von Montenegro ist gestern über Triest nach Montenegro abgereist.

Prag, 18. Februar. Zur Vornahme der Landeschulrathswahlen werden die Einleitungen bereits getroffen. Der Merus wird sich von denselben fernhalten.

Das Handelsministerium hat die Anwendung des Schifforn'schen Systems beim Brückenbau der Prager Verbindungsbahn verboten. Prag, 18. Februar. Der Kaplan von Brunnensdorf, Stanislaus Nirsche, hat der Raadener Bezirkshauptmannschaft seinen Austritt aus dem katholischen Verbands angezeigt. Als Ursache seines Austrittes gibt derselbe den Widerstand der Bischöfe gegen die freireligiöse Gestaltung Eidschwörens an.

Prag, 19. Februar. Das Prager und das Königgräber Konflitorium haben nach allen Orten Jesuiten zur Abhaltung der Fastenpredigen berufen. Da die Zahl der in Böhmen domicilirten Miter unzureichend ist, sind einige aus Littau in Mähren herbeigezogen worden.

Das Ober-Landesgericht hat die Urtheile des Landesgerichtes gegen den Prager Böhmen und den Kaplan Langhans, welche auf „Mißbräuchlich“ lauteten, abgeändert und Ersteren wegen Verbrechens der Missethörung zu dreimonatlichem Kerker, Letzteren wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu sechsmonatlichem Arrest verurtheilt.

Prag, 19. Februar. Die Württiber Zuckerfabrik hat ihre Zahlungen bis zum Zusammentritte der General-Verammlung sistirt.

Der Oberste Gerichtshof hat den Professor Tonner und dessen Bruder wegen Vergehens gegen die öffentliche Ordnung und Sicherheit zu sechsmonatlichem Arrest verurtheilt.

Ausland.

Berlin, 19. Februar. Die Unterhandlungen über den Handelsvertrag mit der Schweiz, sowie über den auf das literarische Eigenthumsrecht bezüglichen Vertrag werden demnächst durch Oberst Hammer, den eidgenössischen Gesandten, wieder aufgenommen werden.

In Hesperische Beantworte werden.

Schluß des Vertrages mit dem bündes nach den Münden mit der Debatte gegen den Adel, haben religiösen Erziehe, erklärte, lehnt und der Karlstr daß der Großbe ausgedehnte Valtab mäßiger Paris, nachrichten wird gefordert betrachte Paris, Die neue relationsforder nach der Debatte ferner zur Ver Paris, gische Frage je Pflichten seiner es giebt eine v wird niemals d entgegenarbeiten in den Aften b für Frankreich Entfassen; sie kann unerwart anhan.

Es ist d Reichswichtigun lungen und n mögen die Sa idonischen Ein gung mit Fran Paris, ung nach Anb ration vom 2 Grundzügen d Vorliegenden b wohlthellende e werden ließen, Konfirmit die „ipso facto“ gängigen Ein den Tag der ferenz erklärte Paris, sition über d diplomatischen naber Aussicht Paris demcutirt in f monach er im chwand der S Staaten verlic aus, daß die iden Angelege Paris

renz hat dem d der Gesandts Bestimmungse d'ische Regier Der Königs und sende Frage higung recht Nachri unwahrähn Der be Paris sition wird Zwönigkeiten Floo kammer wur Der Finanz Mad span sich a baftre Debat Rednern un bereits verif Als t lung der Der Ministe d'ier Bring daß die A Mad

Verjammun kläte Cerro definitio for Die Verfert danken und auftragen. Ma

Samstag n die Regier werden der eines Min Postreuehli Paris aus Sehm bis jetzt be Im eingedruckt Paris das Essen enthalten d Berichten Paris

ministers n politischen Eif

